

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion. 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Jänner d. J. dem Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz Alois Walter den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.  
H o c h e n b u r g e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Jänner d. J. dem Kreisgerichtspräsidenten Dr. Jakob Kavčič in Rudolfswert anlässlich der von ihm angesuchten Veretzung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 1. Februar 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. Februar 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück der polnischen, das XC. Stück der rumänischen, rumänisch- und slovenischen, das XCIV. Stück der rumänischen, das XCVI. Stück der ruthenischen, das XCVII. und XCIX. Stück der italienischen, das C. Stück der italienischen und rumänischen, das CI. Stück der italienischen und slovenischen und das CII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 sowie das III. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. und 2. Februar 1911 (Nr. 26 und 27) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die im Verlage der Casa editrice Giovanni Zippel in Trient erschienene Vierteljahrsschrift, Band III—IV—1910: „Archivio per l'Alto Adige“ von Ottore Tolomei.

Nr. 7 „Deutschböhmisches Volksanzeiger“ vom 25. Jänner 1911.

## Feuilleton.

### Prinz Eugen von Savoyen und Leibniz in Bellje.\*

Von Fridolin Kaučič.

Es ist bekannt, daß Prinz Eugen von Savoyen den großen Philosophen Leibniz hoch verehrte und mit dem Gelehrten oft in der freundschaftlichsten Weise verkehrte. Als Eugen von dem Arzte Leibniz' in Erfahrung gebracht, daß dessen Gesundheit unter der rastlosen Arbeit leide und es für Leibniz unerlässlich sei, ihn auf einige Zeit seiner Studierstube zu entziehen, erfannt der Prinz ein förmliches Komplott, um den Gelehrten, der sich nicht überreden ließ, seinem Schreibtische untreu zu werden, mit List zu einer Reise und einem Landaufenthalte zu veranlassen.

Es war im September 1714, als Leibniz in städtischer Allongeperücke in einem geräumigen Zimmer eines Wiener Palastes saß und schrieb. Von Schultern war er breit, und sein zu großer Kopf neigte sich tiefer über das vor ihm liegende Papier, als die Stellung eines Schreibenden es jezt erforderte.

Da trat Leibniz' Diener leise in die Studierstube. Der Alte, der den Gelehrten während der Arbeit nie stören durfte, scharrte mit dem Fuße und räusperte sich einige Male, um die Aufmerksamkeit seines Herrn zu erregen, der beim Eintritte des Dieners ruhig weiter schrieb.

Endlich trat er vor. „Verzeihen Sie, Herr Baron!“ Der Greis fuhr fort zu schreiben.

„Verzeihen Sie, aber der Prinz . . .!“ Der Schreibende fuhr auf und Zornesröte zuckte über seine Züge. „Was gibt's?“

„Prinz Eugen steht mit zwei Reitpferden im Hofe und läßt den Herrn Baron bitten, mit ihm nach Schwe-

- Nr. 4 „Stráž Lidu“ vom 27. Jänner 1911.
- Nr. 5 „Südböhmische Volkszeitung“ vom 29. Jänner 1911.
- Nr. 6 „Graslitzer Volksblatt“ vom 21. Jänner 1911.
- Nr. 4 „Deutscher Michel“ vom 28. Jänner 1911.
- Nr. 4 „Východočeský Obzor“ vom 26. Jänner 1911.
- Nr. 4 „Naše Právo“ vom 27. Jänner 1911.
- Nr. 575 „Bezirksbote für die Bezirke Beyeritz, Plan, Tepl, Marienbad und Petřichau“, Beilage der Nr. 975 der „Deutschen Wacht an der Wietza“ vom 28. Jänner 1911.
- Nr. 5 „Znojenské Listy“ vom 26. Jänner 1911.
- Nr. 3 „Naše Noviny“ vom 26. Jänner 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Reise des deutschen Kronprinzen.

Man schreibt aus Berlin: Die Verschlechterung der gesundheitlichen Lage in Ostasien hat es zur Notwendigkeit gemacht, den Reiseplan des Kronprinzen Wilhelm einer Durchsicht zu unterziehen. Da sich eine Rückfahrt durch Ostibirien für absehbare Zeit von selbst verbietet, so mußten die Umstände erwogen werden, die für den einzigen Rückweg, nämlich für die Durchfahrt durchs Rote Meer gegeben sind. Beim Herannahen des Sommers in den dortigen Breiten verbleibt keine andere Möglichkeit, als die Reise in Kalkutta abbrechen zu lassen. Es mag dem Reichskanzler nicht leicht geworden sein, einen dahingehenden Antrag beim Kaiser zu stellen, aber er konnte sich seiner Pflicht nicht entziehen, so lebhaft er es natürlich bedauert, daß die Vorbereitungen, die an den Höfen in Bangkok, Peking und Tokio getroffen wurden, um dem deutschen Kronprinzen eine glänzende Aufnahme zu sichern, nunmehr ohne Erfolg bleiben. Die Einladungen aus dem fernen Osten, die für den Kronprinzen hieher gelangt waren, liefen in der Tat an Herzlichkeit nirgends etwas zu wünschen übrig, und es wäre begreiflich, wenn eine gewisse Enttäuschung infolge der durch unvermeidliche Notwendigkeiten gebotenen Ver-

änderung des Reiseplanes fühlbar würde. Andererseits ist freilich zu bemerken, daß man in Peking bereits ganz unabhängig von hiesigen Einflüssen die Frage zu untersuchen begann, ob nicht unter den gegebenen Verhältnissen ein Aufschub der Reise des Kronprinzen in China angeregt werden sollte. Diese Tatsache wird auch an den Höfen von Bangkok und Tokio sicher entsprechend gewürdigt werden. Von niemandem aber kann die Verfürzung des Reiseprogramms lebhafter beklagt werden als vom Kronprinzen selbst. Der hohe Reisende hatte nunmehr seit ungefähr zehn Wochen Gelegenheit, die Insel Ceylon und den vorderindischen Kontinent dank der Vorkehrungen der englischen und der indischen Regierung in jeder Beziehung so vollständig als möglich kennen zu lernen. Die Berichte, die über den bisherigen Verlauf der Fahrt vorliegen, zeigen auch, daß der deutsche Kronprinz von den ihm gebotenen Gelegenheiten den reichlichsten Gebrauch gemacht hat, und es ist allgemein bekannt, wie entzückt er war nicht nur über die gastliche und herzliche Aufnahme, die er überall fand, sondern auch über den an Anregungen und persönlichem Interesse unerschöpflichen Stoff, der sich seinem Wissensdrange darbot. Man darf daraus die Folgerung ziehen, daß mit dem jetzigen Abbruch der Reise der Gesamtplan nicht für immer erledigt ist. Darauf läßt auch die heutige amtliche Mitteilung schließen, die ausdrücklich davon spricht, daß die Reise für dieses Jahr in Kalkutta ihren Abschluß finden soll.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Februar.

In der österreichischen Delegation besprach am 31. v. M. Delegat Dr. Susteršič vorerst das Verhältnis zu Italien. Dieses Verhältnis erscheine ihm als ein sehr ernstes, und zwar nicht wegen des Irredentismus, son-

der Freunde noch die Arbeit entziehen wollen, die Sie unter der Feder haben?“

Statt aller Antwort zog Leibniz sein dem Prinzen Eugen gewidmetes Manuskript aus der Tasche und rißte es schmunzelnd dem an seiner Seite reitenden Eugen hin.

„La Monadologie ou principes de philosophie“, jagte dieser mit einer gewissen Ehrfurcht, indem er den Titel der Schrift las. „Seltsam, dieses Buch, das noch kommende Jahrhunderte bewundern sollen, wurde mir zu Pferd überreicht. Ich werde mir dieses denkwürdige Ereignis ins Gedächtnis prägen.“

Mit diesen Worten steckte er das Manuskript in seine Brusttasche.

Es war dieselbe Schrift, für welche Eugen später ein kostbares Kästchen anfertigen ließ, und die er nach Graf Bonnevals Aeußerung heilig wie eine Reliquie hielt.

Lassen wir nun den Löwen, der in Begleitung von Orientalen in Schwechat angelangt war, und das Mahl, welches Eugen seinen Gästen bereitete, und wenden wir uns zu Leibniz.

Als es zu dunkeln begann und man die Kofse bestieg, wandte Eugen sein Pferd statt nach Wien zurück, nach Norden, der Donau zu. „Sie staunen, lieber Leibniz,“ sagte er schadenfroh zu dem verwunderten Philosophen, „aber Sie müssen mit mir. Sehen Sie dort die Wimpel flattern? Das ist mein Schiff, die „Groce di Savoja“, die uns nach dieser mondhele Nacht dem schönen Ungarlande entgegenführen soll. Sie sind mein Gast. Keine Widerrede! Ihr Gepäd ist auf dem Schiff. Sie sind sogar brieflich bei allen Bekannten in Wien wegen Adieu hollandais entschuldigt!“

Was blieb Leibniz übrig, wie sollte er sich durch so viele zarte Aufmerksamkeit nicht geehrt fühlen? Er fand sich denn auch mit philosophischer Ruhe in sein Schiffsal.

Erinnert uns sein Verhältnis zu Prinz Eugen nicht lebhaft an die Freundschaft Alexanders des Großen mit Aristoteles?

(Schluß folgt.)

chat zu reiten, um den Löwen zu besichtigen, der für ihn aus Afrika anlangte.“

Keine Antwort.  
Der Diener kraute sich verlegen hinter den Ohren und trippelte verzweifelt auf und ab.

Es verging eine halbe Stunde. Endlich packte Leibniz das Manuskript zusammen und steckte es in eine der weiten Taschen seines Rodes. Als er sich umwandte, bemerkte er den verdußt dastehenden Diener.

„Ja, was treibst du hier? Habe ich dir nicht verboten, mich zu stören?“

„Allerdings; aber ich dachte, wenn Prinz Eugen im Hofe auf meinen Herrn wartet, dürfte ich's doch wagen . . .“

„Was, Prinz Eugen? Dummkopf, weshalb hast du mir dies nicht gleich gesagt? Spüte dich und melde ihm meine Ehrfurcht, ich komme sogleich.“

Der Diener verschwand.

Sich zum Ausgang vorbereitend, trat Leibniz ans Fenster und erblickte den Prinzen, der im Hofe bei den Pferden stand und eigenhändig am Sattel des Pferdes herumnestelte, das Leibniz besteigen sollte. Der große Gelehrte war nämlich kein Meister der Reitkunst und sein kränklicher Körper forderte gewisse Vorrichtungen an dem Sattelzeug, für welche sein Freund Eugen stets selbst mit zärtlicher Vorsicht bedacht war.

„Endlich, endlich,“ sagte der Prinz, als Leibniz in den Hof trat. „Ich machte mir Vorwürfe, daß ich Sie den Mäusen entreiße, lieber Leibniz, um Sie mit einem Löwen bekannt zu machen.“

„Mit dem größten Löwen des Jahrhunderts habe ich die Ehre, schon lange bekannt zu sein,“ erwiderte Leibniz, Eugen mit seinen kleinen, klugen Augen anblickend.

„Schmeichler!“

Man ritt im Schritt — denn des Arabes war der deutsche Gelehrte längst entwöhnt — zum Stubentor hinaus.

„Ich muß Sie doch fragen,“ hub Prinz Eugen an, „wie lange Sie — nicht der Welt — sondern Ihrem

\* Nach archivalischen Quellen.

bern wegen der starken Volksstimmung in Oberitalien. Die Frage der italienischen Rechtsfakultät, die vielfach damit in Verbindung gebracht wird, ist hiefür ganz irrelevant, denn dadurch wird sich in der vorerwähnten Volksstimmung in Oberitalien keine andere Richtung geltend machen. Dagegen haben wir nur ein Mittel, daß diese Stimmung nicht zum Durchbruche gelange, nämlich daß wir stark sind, und ich werde, sagte Redner, aus dieser meiner Überzeugung auch im Heeresanschlusse die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Redner wies darauf hin, daß in der Debatte niemand vom gesamtstaatlichen Standpunkte gesprochen habe, sondern jeder nur vom Standpunkte seiner eigenen nationalen Überzeugung. Wenn Redner davon sprechen sollte, so wäre er eigentlich in Verlegenheit, er müßte sich sowohl gegen das deutsche als auch gegen das italienische Bündnis wenden, weil die Slovenen im Norden mit den Deutschen, im Süden mit den Italienern im Kampfe leben. Redner wiederholte, das einzige Mittel für uns ist, daß wir stark sind. Wir Österreicher haben gar keinen Grund zum Kleinmut, der uns sonst angeboren ist, insbesondere auch nicht gegenüber Deutschland, das auf unser Bündnis sehr angewiesen ist.

Der Budapest Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht Äußerungen ungarischer parlamentarischer Staatsmänner über die eventuellen Folgen einer wirklichen Obstruktion der Opposition gegen die **Bankvorlage**, aus welchen hervorgeht, daß in den Reihen der Arbeitspartei die Ansichten geteilt sind. Der Ministerpräsident kenne die Lage genau, sei durchaus nicht geneigt, sie leicht zu nehmen und werde in dem Augenblick, in welchem der entscheidende Moment da sein wird, wohl seine Maßregeln treffen. Es gebe jedoch andere Männer von großem Einflusse, die ein rascheres, entschiedeneres Auftreten wünschen, allerdings erst unmittelbar nach Abschluß der Delegationsession. Längstens bis Anfang März werden die ungarische Regierung und ihre große Mehrheit schlüssig werden müssen, was sie zu tun haben. Die Opposition wird dann zu erwägen haben, ob sie nach den Erfahrungen, die sie gemacht hat, es noch einmal wagen soll, in den Kampf einzutreten und sie weiß, daß, wenn die scharfen Temperamente siegen, es keinen Pardon mehr gibt.

Nach einer Meldung aus Belgrad ist anläßlich der bevorstehenden Reise des Königs Peter nach Rom in Aussicht genommen, für die Dauer der Abwesenheit des Königs dem Kronprinzen Alexander die Regierungsgewalt zu übertragen. Für den Fall jedoch, daß eine Unterbrechung des Kurzaufenthaltes des Kronprinzen, der gegenwärtig zur Erholung an der französischen Riviera weilt, nicht ratsam erscheinen sollte, wird die Regierung mit den entsprechenden Vollmachten ausgestattet werden.

Aus London, 1. Februar, wird gemeldet: Der Angeklagte **Mylins** wurde schuldig befunden und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Atorney General Sir Rufus Isaacs führte im Prozesse Mylius nach der Urteilsverkündung aus, er sei vom König ermächtigt, öffentlich zu erklären, daß er niemals vermählt gewesen sei außer mit der Königin und daß er sich niemals irgend einer Trauungszeremonie unterzogen habe außer mit der Königin. Der König würde der gerichtlichen Verhandlung beigewohnt haben, um das entsprechende Zeugnis abzulegen, wenn er nicht von den juristischen Ratgebern der Krone das Gutachten erhalten hätte, daß dies der Konstitution widersprechen würde.

**Paulinenhof.**

Roman von **A. Warby.**

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf Frau Ritters Arm gestützt, näherte sie sich der armen Gelähmten, die bei Irmgards unerwartetem Erscheinen, von heftiger Bewegung betroffen, vergeblich sich aufzurichten versuchte; auch in den leblosen Augen glänzte es seltsam auf, zwei große, schwere Tränen rollten langsam über die eingefallenen Wangen.

Kein Zweifel, ihr Geist war ungetrübt: Irmgards Besuch erregte sie außergewöhnlich; aber auch bei Irmgards späteren Besuchen bemächtigte sich der Kranken jedesmal eine starke Gemütsbewegung.

Davon eigentümlich berührt, wiederholte Irmgard ihre Besuche immer seltener; es gab ja auch für sie ein besseres Wanderziel: Erhards Grabhügel, wohin sie täglich pilgerte.

„Was soll daraus werden?“ fragten Kommerzienrat Fabian und Frau Ritter einander in steigender Beforgnis.

„Reisen!“ riet Medizinalrat Hammer entschieden. „Bringe Irmgard fort aus Paulinenhof in eine ihr völlig fremde Gegend unter fremde Menschen, wo unter ganz neuen Verhältnissen die verschiedensten Anforderungen an sie herantreten. Geschehen muß irgend etwas, sonst geht deine bedauernswerte Tochter zugrunde.“

17. Kapitel.

Seit der furchtbaren Kesselplosion hatten die Rosen zum viertenmale geblüht. Vor kurzem war zu den Ruhestätten auf dem Fabianschen Erbbegräbnisplatze ein

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Schwiegermutter für zwei Franken.) Wie man sich eine Schwiegermutter für zwei Franken kauft, zeigt folgendes Beispiel aus Marjette. Dort wohnt ein junger Mann, dessen Eltern voneinander geschieden lebten, vermählten. Dem Gejeze entsprechende maßen die Eltern zur Vermählung erschienen. Der Vater jagte seine geschiedene Gemahlin auf und bat sie, am Trauungstage in die Kirche zu kommen. Sie sagte zu, heute aber die Bedingung, daß sie im Wagen nach der Kirche und nach der Kirche gefahrt werde. Als man sich nach der Bürgermeisterei aufzumachen wollte und der Wagen nicht ergriffen war, weigerte sich die Mutter, zur Trauung zu fahren. Der Vater des jungen Mannes kümmerte sich hierum nicht weiter und ließ die Frau zu Haus sitzen. Unterwegs begegnete er einer unbekanntem Frau aus dem Volke und vor ihr zwei Franken an, wenn sie die Rolle der Schwiegermutter in der Kirche spielen wolle. Die Frau akzeptierte und wurde so für zwei Franken die Schwiegermutter der jungen Braut. Als die wahre Mutter nun den Sachverhalt erfuhr, erstattete sie bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Diese hat nun gegen ihren geschiedenen Gemahl und die bisher unbekannt gebliebene falsche Schwiegermutter eine Untersuchung eingeleitet.

— (Der Wasserfallhut.) Die neueste Laune des Geschmades verjagt, daß sich die Hutmode eng an die Natur anschließen soll; demgemäß werden die Adler, die Pfauen und viele ihrer gefiederten Vettern in immer wachsendem Maße „ihre Haare lassen“ müssen. Aber wenn bisher die armen Vögel den Trost hatten, daß sie, wenn sie schon ihr unschuldiges Leben der Schönheit zum Opfer brachten, doch nach dem Tode noch als Vögel erkannt werden würden, so ist ihnen nunmehr auch dieses Vorrecht geraubt. Es kommen jetzt Hute in Mode, bei denen die Federn von dem Kopfe des Hutes wie ein Niagarafall hinabströmen. Auf diesen „Wasserfallhüten“ sind die Federn auf der Krempe und auf dem Kopfe des Hutes dertart neben- und übereinander gelagert, daß sie in einem breiten Doppelfall von dem Hute auf die Schultern der Dame hinabgleiten und so wirklich den Eindruck eines unaufhörlichen Fließens erregen.

— (Das Heil der Dicken.) Das riesige Heer der Leute, die mit der allzu üppigen Entfaltung ihrer Körperformen in der Tiefe ihres Gemütes nicht einverstanden sind und voll Neid auf ihre schlankeren Mitmenschen blicken, mag neue Hoffnung schöpfen. Das alte Rezept für die Wohlbeleibten, das da lautet: „Früh aufstehen, wenig essen, spät schlafen gehen, viel Arbeiten, viel Ärger“, hat nie viel Anhang gefunden und wenig erfolgreiche Jünger. Denn die Dicken sind in allen körperlichen Dingen gern Phlegmatiker und Stoiker. Ja, wenn es eine Maschine gäbe, um schlank zu werden! Die Jodens haben längst eine wirksame Entsetzungskur erfunden: sie lassen sich in wollene Decken einwickeln und vor einem großen Feuer drehen. Aber dies Verfahren hat seine Schattenseiten und wird von allen echten Dicken voll Empörung abgelehnt. Nun winkt ihnen, so verrät eine französische Zeitschrift, das Heil. Sie brauchen keine Anstrengungen mehr zu machen, kein Aufwand von Willen ist vonnöten, bequem im Sessel liegend können sie schlank werden wie eine Tanne. Das Zaubermittel besteht in einer Entsetzungsmaschine, mit der sich gegenwärtig die Pariser Akademie für Medizin beschäftigt. Das Verfahren besteht in einer einfachen Elektrifizierung, die eine starke Massage der Muskeln hervorbringt und so nach regelmäßigem Gebrauche mit der Zeit die überschüssigen Fettbildungen des Körpers beseitigt.

— (Das gestörte Kannibalenmahl.) Der französische Oberst Moll, der vor kurzem in Wadai als tapferer Soldat auf dem Felde der Ehre fiel, konnte auf seinen Urlaubreisen nach Paris manches wunderliche Erlebnis

aus dem schwarzen Erdteile erzählen: „Eines Tages geriet ich“, so plauderte er, „im Kongo mitten unter einen Kannibalenstamm. Der Häuptling war gestorben, die Trauerfeier sollte beginnen. Die Frauen des Geschlechtes standen trauernd beisammen, ihr ganzer Körper war mit Manidemehl dicht bedeckt, sie sahen aus wie Fische, die in die Bratpfanne sollen. Man lud mich ein, am Leichenschmause teilzunehmen, und als ich fragte, was es zu essen gebe, wies man gemächlich auf die im Mehl gebadeten Witwen. Nun begriff ich den Ausdruck trostloser Verzweiflung in den Mienen der gepuderten Damen. Ich lehnte sofort die Einladung ab und erklärte, daß ich mich mit aller Kraft dieser Hinopferung der Witwen widersetzen würde. Der Koch konnte das nicht begreifen, ganz verzweifelt lief er umher und wiederholte ein- über- anderemal: „Was soll ich nun den Gästen vorsetzen?“ Ich gab ihm zum Ersatz ebenso viel Ochsen, als er Witwen schlachten wollte, aber die Kannibalen zeigten sich höchst unzufrieden mit dieser Änderung des Küchenzettels, und wirklich sagten eine ganze Reihe von Notabeln ab. Sie wollten an einem so profanischen Leichenmahle nicht teilnehmen und lehnten es ab, sich wegen einer solchen Bagatelle zu bemühen.“

— (Gutes Gedächtnis.) Mr. Blinks hat seinen Freund Mr. Zinks, der mehrere Jahre im Ausland gelebt hat, zum Mittagessen eingeladen. Auf dem Wege nach seiner Wohnung rühmt Blinks das gute Gedächtnis seines kleinen Sohnes Bobby. „Glauben Sie, daß er sich meiner noch erinnert?“ fragt Mr. Zinks. — „O, er erinnert sich an jeden, den er nur einmal vor sich gesehen hat.“ — Unterdessen waren sie in der Wohnung des Mr. Blinks angelangt. Nachdem dieser die Dame des Hauses begrüßt hat, wird der kleine Bobby hereingerufen. „Kennst du mich noch, kleiner Mann?“ fragt Mr. Zinks. „O ja“, antwortet Bobby, „du bist doch der Onkel, der mir vor drei Jahren Schokolade mitgebracht hat. Die war aber so schlecht, daß Mutter noch die ganze Woche auf dich geschimpft hat.“

**Kokal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Waffenübungen der Reserve und Ersatzreserve im Jahre 1911.) A. Offiziere und Kadetten. Bei der Einberufung zur Waffenübung ist auf die Einschaltung einer dreiwöchigen Waffenruhe zur Erntezeit Rücksicht zu nehmen. Bei jenen Truppenteilen, bei denen eine große Anzahl waffenübungspflichtiger Offiziere (Offiziersaspiranten) in der Reserve vorhanden ist, kann die erste Partie derselben schon vor Mitte März zur Waffenübung einberufen werden. Bei Verfassung der Einberufungslisten ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die in den Wehrvorschriften zweiter Teil, § 43 Punkt 10 erwähnten Personen (Professoren, Lehrer, Studierende usw.) die Waffenübung tunlichst unmittelbar nach Ablauf der Ernteurloabaube beginnen. Die Gesuche der Offiziere (Offiziersaspiranten) in der Reserve um Enthebung von der Waffenübung sind bezüglich Rückwürdigkeit strengstens zu prüfen und es ist die Bewilligung solcher Gesuche nur auf die Fälle nachgewiesener dringender Notwendigkeit zu beschränken. Dies gilt insbesondere hinsichtlich jener Offiziere in der Reserve, die zu den Schießübungen der Artillerie einberufen werden, damit jeder Anhäufung von uneingeteilten Offizieren (Offiziersaspiranten) in der Reserve, auf dem Schießplatz durch Nachtragswaffenübungen vorgebeugt werde. Jene Offiziere (Offiziersaspiranten) in der Reserve, welche im letzten Jahre der Heeresdienstpflicht stehen und aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von der Waffenübung bitten, sind zu superarbitrieren — Offiziere über Anordnung des Korpskommandos — und lautet der Befehl auf „diensttauglich“, unverzüglich zur Waffenübung heranzuziehen. Gesuche um Bewilligung zur Ab-

Es wäre Frau Stein unmöglich gewesen, nach dem Tode ihres Mannes Felix die Universität weiter besuchen zu lassen, aber da trat der Kommerzienrat für ihn ein, übernahm in großmütiger Weise die Kosten, und der Jüngling dankte seinem Wohltäter durch eisernen Fleiß, mit dem er seinen Studien oblag. Die Folge davon war, daß er sämtliche Examina glänzend bestand.

Die tiefgründige Rede über Nervenleiden, mit der er sich bei seiner Doktorpromotion im letzten Frühjahr bei seinen Kollegen einführte, erregte Aufsehen, machte die Koryphäen der Wissenschaft aufmerksam auf den jungen Arzt, der zunächst in einem stillen Weltwinkel bei M. seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte und dort als Fabrik- und Vorstandsarzt in M. und Paulinenhof seine Praxis übte.

Im Herbst zuvor hatte Käthe Ritter ihr Lehrerinnenexamen mit Auszeichnung bestanden, bald danach auf Verwendung des Kommerzienrats ihre erste Anstellung an der höheren Mädchenschule in M. erhalten, so daß sie nach wie vor unter mütterlichem Schutze im Herrenhause wohnen bleiben konnte.

Bis zum vorigen Jahre hatte sie in Harry einen treuen Gefährten zur Seite gehabt, aber jetzt befand er sich auf der Seemannsschule in Kiel, um dort die nötigen Vorbereitungsstudien für seinen künftigen Beruf zu machen. Mit schwerem Herzen hatte die Mutter Harrys Bitten nachgegeben und in die Trennung gewilligt, die ihren einzigen Jungen schon so früh der Heimat entriß und einer gefährlichen Laufbahn entgegenführte.

(Fortsetzung folgt.)

neuer Hügel hinzugekommen; unter ihm schlief Frau Inspektor Reimann, die genau am vierten Jahrestage des schreckvollen Ereignisses durch einen sanften Tod Erlösung von ihren langen, qualvollen Leiden gefunden, ohne die Bewegungsfähigkeit ihrer Glieder und den Gebrauch ihrer Sprache wieder erlangt zu haben.

Schon lange vor seiner Mutter Hinscheiden hatte Theodor Reimann auf seinen wiederholt geäußerten Wunsch sein Zimmer in der Herrenvilla mit einer Wohnung in einem der neuerbauten Beamtenhäuser vertauscht.

Theo hielt es in der Nähe der unglücklichen Kranken nicht mehr aus. Die fallenden Laute der schlaflos auf ihrem Lager ruhenden Frau drangen in der Stille der Nacht an das Ohr des Sohnes, raubten ihm den Schlummer, machten ihn reizbar und nervös bis zur Anerträglichkeit.

Auf Kommerzienrat Fabians und Irmgards Wunsch und Bitten war bereits vor Jahr und Tag Frau Professor Ritter mit Harry und Käthe ins geräumige Herrenhaus übersiedelt.

„Dein Witwensitz auf Lebenszeit, liebe Mutter. Hier bleiben du und ich beisammen,“ sagte Irmgard, an Frau Ritters Arm die schönen Zimmer durchschreitend.

In der kleinen, hübschen Villa wurde das Erdgeschloß von dem neuen Direktor, einem unterheirateten Herrn, bewohnt, das obere Stockwerk von der Witwe des Oberingenieurs Stein mit ihren Kindern, von denen das älteste, der junge Doktor Felix Stein, die früher von Doktor Erhard Ritter bewohnten Räume inne hatte.

leistung der Waffenübung bei einem anderen als dem standeszuständigen Truppenkörper sind im Hinblick auf die Bestimmungen des § 43 Punkt 5 der Wehrvorschriften zweiter Teil, nur in ganz besonders rücksichtswürdigen Fällen, die eine Ausnahme von der Regel zu rechtfertigen vermögen, und zwar von den Zwischenstellen begutachtet, dem Reichskriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Alle nicht genügend motivierten Gesuche sind schon von den Zwischenstellen abzuweisen. Ansuchen von Offizieren (Offiziersaspiranten), die ihnen im Jahre 1912 obliegende Waffenübung schon heuer ableisten zu dürfen, sind von den Standeskörpern zu bewilligen. B. M a n n s c h a f t. Die Mannschaft, die sich im Korpsbereich aufhält, in dem ihr Truppenkörper (Anstalt) oder auch nur ein Teil desselben disloziert ist, hat die Waffenübung unbedingt bei diesem Truppenteile, und zwar nach Tunlichkeit bei der Unterabteilung, in deren Stand sie gehört, abzuleisten. Die Dauer der Waffenübungen für jene Reservemänner, die den Präzedenzdienst als Einjährig-Freiwillige des Soldatenstandes vollstreckt haben, wurde mit 28 Tagen festgelegt. Diejenigen dieser Reservemänner, die bei ihren Standeskörpern als Reservemadettaspiranten evident geführt werden, und die in dem, dem Austritt aus dem Präzedenzdienst folgenden 1., 3. und 6. Jahre der Waffenübung beizuziehen sind, haben dieselbe bei ihrem Standeskörper abzuleisten und sind gleich den Offiziersaspiranten in der Reserve zu verwenden und zu schulen. Die in die Reserve übersehten gewesenen Truppenrechnungsführer-Aspiranten sind behufs weiterer Schulung für den Mobilisierungsfall zur Waffenübung auf die Dauer von 20 Tagen einzuberufen und entsprechend in einer Rechnungskanzlei zu verwenden. Die Reserve-Rechnungsunteroffiziere und die im Rechnungsunteroffiziersdienst in Verwendung gestandenen Reservemänner sind ohne Rücksicht auf den Aufenthalt zum eigenen Standeskörper zur Waffenübung auf die Dauer von 20 Tagen einzuberufen und von einem Truppenrechnungsführer hauptsächlich in dem ihnen im Mobilisierungsfalle zukommenden Dienste gründlich zu unterweisen. Der Zeitpunkt der Einberufung wird vom Standeskörper bestimmt. In besonders rücksichtswürdigen Fällen kann der Standeskörper bewilligen, daß die Waffenübung bei einem anderen Truppenkörper abgeleistet wird, wenn dort noch eine Periode für Rechnungsunteroffiziere anberaumt ist. Jene Truppenkörper, bei denen eine verhältnismäßig große Zahl von Unteroffizieren waffenübungspflichtig ist, können einen Teil derselben, und zwar die am besten ausgebildeten, der Waffenübung der Ersatzreservisten beziehen. Bei der Einberufung der Mannschaft zur Waffenübung sind deren Erwerbs- und Berufsverhältnisse tunlichst zu berücksichtigen. Landwirte und bei der Landwirtschaft tätige Leute werden — ausgenommen diejenigen, die zu den größeren Truppenübungen im Herbst herangezogen werden müssen — zur Waffenübung nur zu einer solchen Zeit einberufen, zu der sie mit Rücksicht auf den Anbau und die Ernte, Bewirtschaftungsarbeiten im Weinbau, Beforgung der Arbeiten bei der Seidenraupenzucht usw. am leichtesten entbehrlich sind. Behufs Deckung der Abgänge im Präsenzstand sind zur Erntezeit nur solche waffenübungspflichtige Ersatzreservisten, beziehungsweise Reservemänner heranzuziehen, die den Reihen der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht angehören. Die Entscheidung über die Gesuche um nachträgliche Enthebung von der Waffenübung jener Reservemänner und Ersatzreservisten, über die bereits eine Strafanzeige wegen Nichtbefolgung des Einberufungsbefehles zur Waffenübung vorliegt, erfolgt vom Korpskommando. Die etwa von einzelnen Personen des Mannschafstandes gestellten Ansuchen, die ihnen erst im Jahre 1912 obliegende Waffenübung schon heuer ableisten zu dürfen, sind von den Ergänzungsbezirkskommandos zu bewilligen. Jene nichtaktive Mannschaft, die erwiesenermaßen die Zustellung der Einberufung zur Waffenübung durch eigenes Verschulden verurteilt, beziehungsweise durch eigenes Verschulden zur Waffenübung nicht eingerückt ist, hat die Waffenübung in der Dauer von vier Wochen nachzutragen, respektive ist zur nächsten Waffenübung in der Dauer von vier Wochen heranzuziehen. Hierüber ist die Entscheidung in jedem einzelnen Falle von den betreffenden Truppenkommandanten (Vorständen) zu treffen. Die waffenübungspflichtigen, zur Waffenübung jedoch nicht einberufenen Reservemänner haben dieselbe nicht nachzutragen. Diejenigen Reservemänner und Ersatzreservisten, die gelegentlich ihrer Einrückung zur Waffenübung wegen Erkrankung im nichtaktiven Verhältnis belassen werden, sind verpflichtet, die hiedurch versäumte Waffen-(Dienst-)übung nachzutragen. Die zur Deckung der nach Einziehung der verfügbaren dauernd Beurlaubten noch bestehenden Abgänge im Präsenzstand heranzuziehenden Ersatzreservisten sind zur Waffenübung auf die Dauer von je 28 Tagen — einschließlich des Her- und Rückmarsches — einzuberufen, und zwar in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß der Truppenübungen, in der Regel in drei Turnussen, wovon zwei vor, einer nach der Ernteurlauben. Waffenruhe, einzuberufen ist. Die Reservestabsführer der Infanterie- und Jägertruppe haben eine der ihnen obliegenden Waffenübungen, gleichzeitig mit den Reserve-Fahrsoldaten der betreffenden Truppenkörper, bei der Traintruppe abzuleisten.

— (Todesfall.) In Wien ist am 1. d. M. Feldmarschall-Leutnant Ritter von Keil im 83. Lebensjahre gestorben. Er war im Jahre 1886 Kommandant der 28. Infanterietruppendivision.

— (Der Personalstatus) der mit 1. Jänner 1911 an den öffentlichen allgemeinen Volksschulen in Krain definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen ist soeben

erschienen. Darnach befinden sich 707 Lehrpersonen in definitiver Anstellung. Davon entfallen auf die erste Gehaltsklasse 92 Lehrpersonen (10%), auf die zweite Gehaltsklasse 139 Lehrpersonen (15%), auf die dritte Gehaltsklasse 239 Lehrpersonen (30%) und auf die vierte Gehaltsklasse 197 Lehrpersonen (45%). Bei der Berechnung der Prozente erscheinen auch die provisorisch angestellten Lehrpersonen in Anschlag gebracht. — Der Gehalt der ersten Gehaltsklasse beträgt 1600 K für Lehrer, 1440 K für Lehrerinnen, jener der zweiten Gehaltsklasse 1400 K für Lehrer und 1260 K für Lehrerinnen, in der dritten und vierten Gehaltsklasse mit 1200 K, bezw. mit 1000 K sind Lehrer und Lehrerinnen gleichgestellt. Der älteste definitiv angestellte Lehrer ist Herr Janko Strbinec, Oberlehrer in Reichelsburg (definitiv seit 13. November 1865), die jüngste Lehrerin Fräulein Wilhelmine Beniger in Reifnitz (definitiv seit 5. Dezember 1910).

— (Das Subkomitee des Staatsangestelltenauschusses.) Das zur Beratung des Antrages Prochazka, betreffend die Zeitbeförderung der Beamten, eingeseht worden war, hielt gestern in Anwesenheit Seiner Excellenz des Ministers des Innern Grafen Widenburg sowie der Sektionschefs Dr. Freiherrn v. Fries und Ritter von Galecki eine Sitzung ab. Gleich zu Beginn der Verhandlung führte Seine Excellenz der Minister des Innern aus, die Regierung könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Zeitbeförderung aus dem Komplex der Dienstpragmatik herausgegriffen und gesondert erledigt werde. Auch würde der Antrag Prochazka bedeutend höhere Ansprüche an den Staatsschatz stellen, als in der Regierungsvorlage über die Dienstpragmatik in Aussicht genommen war. Das Subkomitee faßte indes den Beschluß, die Beratungen über den Antrag Prochazka trotzdem fortzusetzen, worauf die Regierungsvertreter den Saal verließen.

— (Der slovenische Zentralbienenzuchtverein für Krain, Steiermark, Kärnten und das Küstenland) hielt vorgestern vormittags im hiesigen „Meistni Dom“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher sich trotz der schneidenden Kälte zahlreiche Mitglieder aus allen Teilen des Landes sowie auch Delegierte aus Steiermark eingefunden hatten. Der Obmann des Vereines, Oberlehrer Crnagoj, gab in seiner Ansprache seiner Freude über die rege Teilnahme der Mitglieder Ausdruck und hieß insbesondere auch den Vertreter des slovenischen Bienenzuchtvereines für Steiermark, Herrn Jurancic, und den landschaftlichen Obstbauinstruktur Humel herzlich willkommen. Wie wir dem umfangreichen Jahresberichte des Vereinssekretärs und Kassiers Herrn Heinrich Zirkelbach entnehmen, zählt der Verein derzeit 2 Ehren- und 718 wirkliche Mitglieder. Das Vereinsorgan „Slovenski Cebelar“, das vom Oberlehrer Franz Rojina redigiert wird, geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. Der Vereinsauschuss war im abgelaufenen Jahre zu 12 Sitzungen zusammengetreten. Da das abgelaufene Jahr in betreff der Bienenzucht ein Mißjahr genannt werden muß und Honig für die Überwinterung der Bienen in genügender Menge nicht vorhanden war, wandte sich der Reichsverband der Bienenzuchtvereine in Prag an das k. k. Finanzministerium mit dem Ersuchen um Überlassung eines entsprechenden Quantum von unbesteuerter Zuder zu Bienenfütterzwecken. In teilweiser Entsprechung dieses Ansuchens wurden dem Verbands 600 Meterzentner denaturierten Zuders (4% Sand und 1% Sägespäne) zum Preise von 34 K pro 100 Kilogramm überlassen, wovon auf den slovenischen Zentralbienenzuchtverein 28 Meterzentner entfallen. Behufs Hebung der Bienenzucht wurde dem krainischen Landesauschusse ein Memorandum überreicht, worin u. a. auf die Notwendigkeit einer entsprechenden Subventionierung des Wanderunterrichtes, auf die Subventionierung von Musterbienenvirtschaften und Abhaltung von Bienenvirtschaftskursen hingewiesen wird. Das infolge Beschlusses der vorjährigen Hauptversammlung beim k. k. Eisenbahnministerium eingebrachte Ansuchen um entsprechende Frachtmäßigigkeit für Bienentransporte sowie um deren Einwagenerierung abends nach den Amtsstunden wurde günstig erledigt. Im abgelaufenen Jahre wurden 25 Inhaberversammlungen abgehalten, wobei Oberlehrer Likozar von praktischen Demonstrationen unterstützte fachliche Vorträge abhielt. Die Versammlungen waren fast durchgehend gut besucht. Im Monate Juni wurde in der Bienenvirtschaft des Herrn Znidarsic in Ilhrisch-Feistritz ein zweitägiger Kurs für Anfänger abgehalten, wobei Professor Verbič, Fabrikant Znidarsic und Oberlehrer Rojina Vorträge hielten. Ein eintägiger Fachkurs fand in Stein bei der Bienenvirtschaft Kosir am 16. Mai v. J. statt. Die Anzahl der Vereinsfilialen mit eigenen Statuten beziffert sich derzeit auf 21. Mit der Leitung der Beobachtungsstationen war Prof. Josef Petric betraut. An die Mitglieder wurden im Vorjahre 398 Exportbienensföcke verteilt. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 1732 K 56 h. — Der Jahresbericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Vereinskassier über Antrag der Rechnungsrevisoren J. N. Babnik und A. Korbar das Absolutorium erteilt. Bei der sodann erfolgten Neuwahl des Ausschusses wurden einstimmig gewählt die Herren: Oberlehrer Franz Crnagoj zum Obmann, Fabrikant Anton Znidarsic zu dessen Stellvertreter, Heinrich Zirkelbach zum Sekretär und Kassier, Anton Likozar, Johann Petric, Franz Rojina, Nikola Sallath und Professor J. Verbič zu Ausschussmitgliedern, J. N. Babnik und August Korbar zu Rechnungsrevisoren. — Der

Redakteur des Vereinsorganes Herr Rojina gab sodann Ausführungen über die von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain im Einvernehmen mit dem Bienenzuchtverein inaugurierten Export der krainischen Biene nach Amerika. Mit Unterstützung der k. k. Regierung wurde Herr Alexander Tomon, der bereits mehr als zwei Dezennien auf dem Gebiete der Bienenzucht und des Bienenhandels in Amerika tätig war, mit der Aufgabe betraut, der krainischen Biene in Amerika ein günstiges Absatzgebiet zu erschließen. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits im Zuge und es ist bei strengem Gebahren unserer Bienenzüchter ein günstiger Erfolg zu erhoffen. Herr Prof. Verbič berichtete über die Winterfütterung der Bienen mit denaturiertem Zuckler und stellte schließlich den Antrag, daß unsere reichrätliche Delegation ersucht werde, bei der Finanzverwaltung einen alljährlichen Bezug von denaturiertem Zuckler zu Futterzwecken zu erwirken. Schließlich machte Herr Jurancic der Versammlung die Mitteilung, daß der slovenische Bienenzuchtverein für Steiermark im kommenden Jahre in Gili anlässlich des zehnjährigen Vereinsbestandes eine Bienenzucht-Ausstellung zu veranstalten beschloßen habe, zu deren Besichtigung auch die krainischen Bienenzüchter eingeladen werden. Sodann wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

— (Vorträge über die Adelsberger Grotte.) Um eine wirksame Propaganda für den Besuch dieser Märchenwelt entfallen zu können, wird der Vortrag des Grottensekretärs G. And. Perko „Die weltberühmte Adelsberger Grotte und ihre Umgebung“, mit über 100 Lichtbildern nach den neuesten Blichlichtaufnahmen hergestellt, in den nächsten zwei Monaten in folgenden Vereinen des In- und Auslandes gehalten werden: Gesellschaft der Kunstfreunde-Wien, Adria-Wien, Österreichischer Touristenverein-Graz, Klosterneuburg, Baden, St. Pölten, Linz, Wiener Neustadt, Verein für Naturkunde-Wien, Die Naturfreunde-Beuthen, Wiener Neustadt, Wien, Immenstadt, Auffsig, Bodenbach, Karbitz, Bezirksverband der Arbeitervereine in Favoriten-Wien, Bund der Deutschen Südmährens-Znaim, Deutscher und Österreichischer Alpenverein-Fürth, Dresden, Stuttgart, Frankfurt a. M., Česká Beseda-Wien, Prag, Pírau, Pilsen, Budweis. Außerdem wird der Vortrag in mehreren größeren Ortschaften in Steiermark, in Klagenfurt und in Abbazia abgehalten werden. — Grottensekretär Perko steht heute mit seinen mustergültigen Arbeiten in der ersten Reihe der Pioniere des österreichischen Fremdenverkehrs und sein jüngstes Werk „Die Adelsberger Grotte in Wort und Bild“ ist ganz besonders dazu berufen, im In- und Auslande erfolgreich zu wirken.

— (Internationales Museum für Höhlenkunde in Adelsberg.) Das Komitee für den Bau des Höhlenkundemuseums hat in der letzten Zeit an zahlreiche Gönner und Förderer der Naturwissenschaften die Arbeit „Die Adelsberger Grotte in Wort und Bild“ mit dem Ansuchen zugesandt, die Empfänger mögen genügt durch Beibehaltung des erwähnten Werkes dem Musealbaufonds eine kleine Unterstützung angebeihen lassen. Da noch zahlreiche Sendungen ausständig sind, ersucht das Komitee entweder um geneigte Zusendung einer Unterstützung oder um Rücksendung der erwähnten Arbeit, damit diese an weitere Förderer dieses Forschungsinstitutes versendet werden kann.

— (Bezirksforsttechnikerstelle in Kärnten.) Im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung in Kärnten gelangt die Stelle eines Bezirksforsttechnikers für den Forstbezirk Klagenfurt mit dem Amtssitze in Klagenfurt und den systemmäßigen Bezügen zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nach § 6 der Ministerialverordnung vom 1. November 1895, R. G. Bl. Nr. 165, vorgeschriebenen Beilagen versehenen Gesuche im Dienstwege, bezw. durch die zuständige politische Bezirksbehörde, bis längstens 1. März beim Präsidium der k. k. Landesregierung für Kärnten in Klagenfurt einzubringen.

— (Tourist-office.) Der Landesverband für Fremdenverkehr teilt uns mit, daß er zur Bequemlichkeit des anfragenden Publikums in seinem Bureau Tourist-office, Miklosieße 6, ein Telephon installiert hat, das die Abonnementnummer 66 führt.

— (Vater und Tochter.) Am 31. v. M. entstand zwischen einem Grundbesitzer in Ober-Senica bei Zwischenwässern und seiner Tochter ein Streit. Der rabiate Vater ergriff die Tochter, zerrte sie an den Haaren und bedrohte sie schließlich mit einem Messer. Nachdem sich die Bedrohte aus dem Hause geflüchtet hatte, nahm er eine Holzgabel, zerschlug eine der Tochter gehörige Nähmaschine und verursachte ihr dadurch einen Schaden von 130 K.

\* (Der gute Kamerad.) Am Mittwoch abends lehrte ein berauschter Knecht heim und legte sich angekleidet in den neben dem Stalle befindlichen Schlafzimmern nieder. Gegen Mitternacht weckte ihn sein Kamerad, der am folgenden Tage aus dem Dienste treten sollte, und zog ihm Schuhe und Hosen aus. Als der Knecht in der Früh erwachte, fand er seine Hose zwar vor, aber daraus war ein Gelbbetrag von 11 K 92 h verschwunden. Als der mutmaßliche Dieb wurde der 22jährige Jakob Tircic aus Morautsch verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

\* (Folgen einer Wette.) Kürzlich ging in einem Gasthause an der Poljanastraße ein angeheiterter Musikant mit dem Gastwirte eine Wette um 2 K ein, daß er in kurzer Zeit zwei Liter Wein austrinken werde.

Als er nach einiger Weile nur einige Glas hinter die Binde gegossen hatte, gerieten die beiden in einen Streit und fuhren sich schließlich, weil der Musikant die Bette nicht bezahlen wollte, in die Haare, wobei sie sich auch gegenseitig das Gesicht verkrachten. Der Fall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

— **(Zum Fremdenverkehr in Laibach.)** Im verfloffenen Monate sind in Laibach 4127 Fremde angekommen (um 169 mehr als im Dezember und um 115 weniger als Jänner 1910). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1071, Elefant 751, Lloyd 347, Kaiser von Österreich 234, Südbahnhof 173, Strufelj 150, Ilirija 125, Stadt Wien 117, Tiboli 107, Tratnik 102, Bavarški Dvor 51 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 899 Fremde. Aus Krain waren 851, aus Wien 1004, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 656, aus den böhmischen Ländern 153, aus den sonstigen österreichischen Ländern 664, aus Ungarn 90, aus Kroatien und Slavonien 178, aus Bosnien und der Herzegovina 48, aus Deutschland 137, aus Italien 124, aus Rußland 2, aus England 5, aus den Balkanstaaten 79, aus den restlichen Staaten Europas 104, aus Nordamerika 31 und 1 Fremder aus Afrika.

— **(Todesfälle.)** In Certlje bei Gurkfeld starb am 1. d. M. der Oberlehrer Simon Lomšek im Alter von 81 Jahren. Er hatte dort als Lehrer und später als Oberlehrer durch volle 41 Jahre gedient, worauf er 1899 in den dauernden Ruhestand trat. Den Organistendienst aber versah er bis zu seinem Tode. — In Razaret in Steiermark verschied am 2. d. M. der Franziskanerordenspriester Pater Robert Dolinar im 65. Lebensjahre. In Watsch geboren, hatte er seit dem Jahre 1879 als Priester gewirkt. — In Laibach starb gestern Fräulein Emilie Pollak, Tochter des bekannten Fabrikbesizers Herrn Karl Pollak.

— **(Ein Ehrenabend.)** Will morgen um 6 Uhr abends von den Bühnendilettanten des hiesigen katholischen Gesellenvereines ihrem langjährigen Regisseur Herrn Rudolf Brancić in den Vereinslokalitäten (Nomenstkygasse) veranstaltet werden. Das Programm umfaßt drei Chöre, ein Solo, ein Couplet, eine Ansprache sowie das zweiaktige Theaterstück „Dva nočna čuvaja“. — Eintrittsgebühr 50 h; Überzahlungen werden dankbar entgegengenommen.

— **(Ein neues Kaffeehaus.)** Herr Stephan Miholič, bisheriger Cafetier im Café „Ilirija“, hat das Café Riva am Petersdamm käuflich erworben und am 1. d. M. übernommen. Das Café wird in einigen Tagen renoviert werden, worauf öfters Konzerte der Slovenischen Philharmonie sowie anderer Musikkapellen gegeben werden sollen.

— **(Unfälle.)** In einem Walde bei Mojstrana glitt der Fabrikarbeiter Jakob Kumerdej beim Holzaustragen aus und fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach. — Aus Scherz warf ein Mitschüler den 13jährigen Ladislav Rebernik aus Laibach während des Schulganges zu Boden, wobei sich Rebernik eine schwere Verletzung des rechten Fußes zuzog. — Der ledige Eisenbahnarbeiter Anton Madrič wurde während der Arbeit auf der Straße Tressen-Neubegg durch den Anprall eines Steines am linken Auge schwer verletzt. — Auf dem eisigen Wege nach Zirklach stürzte der dortige Einwohner Johann Stare und zog sich eine schwere Verletzung der rechten Hand zu. — Die 23jährige Agnes Kerin aus Laibach begoß sich kürzlich zu Hause beim Spärherde aus Unvorsichtigkeit mit siedendem Wasser und erlitt an Händen und Füßen schwere Brandwunden.

— Der ledige Knecht Anton Kostec wollte kürzlich zu Hause in Neustift bei Cilli einen geladenen Pöller entladen. Durch ungeschickte Manipulation brachte er den Pöller zur Explosion und zog sich dabei an der linken Hand schwere Verletzungen zu. — Infolge Glatteises stürzte der Schuhmacher Ignaz Kuhar in St. Anna bei Neumarkt und fiel so unglücklich, daß er sich die linke Hand brach. — Beim Wasserleitungsbau in Apling wurde der Arbeiter Blasius Trojar durch den Anprall eines Steines an der rechten Hand schwer verletzt.

— **(Schwer verletzt.)** Im Gasthause des Leopold Delleka in Britof bei Senojetz zechten kürzlich mehrere Burschen, darunter auch der Knecht Johann Sluga und der Besitzer Franz Hrovatič. Im Laufe der Zeit entstand unter ihnen ein Streit, wobei Hrovatič dem Sluga mit einem sogenannten Hackmesser einen wuchtigen Schlag über den Kopf und einen zweiten in die Halsgegend versetzte. Die Verletzungen des Sluga sind schwer.

— **(Wilderer.)** Im Jagdreviere des Jagdpächters Palme fand kürzlich der Jagdheger Johann Janežič in der Waldung der Gemeinde Jggdorf an neun Stellen von Wilderern zum Selbstfange von Rehwild aufgerichtete Drahtschlingen.

— **(Rauferei.)** Ende v. M. entstand auf der Straße in Kofriž bei Krainburg zwischen mehreren, aus dem Gasthause heimkehrenden Burschen eine Rauferei. Hierbei erhielt der Zimmermann Johann Buc eine über die halbe linke Gesichtswange verlaufende Schnittwunde, während der Besitzersohn Johann Groß mit einem Messer über dem linken Auge gestochen wurde.

— **(Ein Polizeijopper.)** Als unlängst gegen Morgen ein Sicherheitswachmann auf der Joisstraße einen jungen Mann liegend antraf, hob er ihn auf und begleitete ihn gegen die Jakobbrücke. Unterwegs stürzte der anscheinend berauschte hoffnungsvolle Jüngling zweimal zu Boden. Da er bei der Brücke jede weitere Hilfe des Sicherheitswachmannes ablehnte, ließ ihn dieser weitergehen. Wie aber der junge Mann gegen den Brühl einbog, fiel er neuerdings zu Boden. Nun rief der Sicher-

heitswachmann einen über den Jakobstai kommenden Kollegen herbei, um den Trunkenbold zu entfernen. In diesem Augenblicke sprang zur Überraschung beider Sicherheitsorgane der junge Mann in die Höhe und lief aus Leibeskräften gegen den Froschplatz. Der Polizeijopper, ein bekannter Erzjedent, wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

— **(Ein Nachtwandler.)** Mittwoch nachts verirrte sich ein angeheiterter Passagier vom Perron des Südbahnhofes aufs offene Geleise. Als er in eine versperrte Kanzelei eindringen wollte und sich endlich ins Schlafzimmer der Eisenbahnbediensteten verirrte, hielten ihn diese an und übergaben ihn einem Sicherheitswachmann. Die Polizei stellte fest, daß der Verhaftete der 36jährige, nach St. Georgen in Obertrain zuständige Sattlergehilfe Franz Vitozar war. Da man ihm keine strafbare Handlung nachweisen konnte, wurde er dem Schubamte übergeben.

— **(Von der Straße.)** Mittwoch nachmittags stießen in der Herrengasse eine Kutsche, in der sich zwei Damen befanden, und ein Expeditionswagen zusammen. Die Damen kamen mit dem bloßen Schreden davon, während die Kutsche stark beschädigt wurde. An dem Unfall trägt der Kutscher des Streifwagens, der sehr rasch dahinjfuhr, die Schuld. — Auf dem Rathausplatz tanzte ein betrunkenener 16jähriger Tagelöhner solange herum, bis ein Sicherheitsorgan kam und ihn zur Ruhe verwies. Da der Mann zum Gaudium der Straßenjugend noch immer wie ein Ukrobat herumsprang, wurde er in den Kotter gesteckt. — Einem 11jährigen Knaben konfiszierte ein Sicherheitswachmann eine Flobertpistole. Der Knabe wurde angezeigt, daß er in die Fenster der im Erdgeschosse der Finanzdirektion befindlichen Kanzeleien geschossen und mehrere Fensterscheiben zertrümmert habe.

— Ein neunjähriger Fabrikarbeiterinsohn warf dieferstage in eine im Erdgeschosse gelegene Wohnung Steine und zertrümmerte dadurch drei Fensterscheiben. — Auf der Petersstraße wurde ein beschäftigungsloser Tagelöhner wegen Erzjedierens verhaftet. — Vorgestern abends verübte am Alten Markte ein bekannter Erzjedent einen solchen Erzjeß, daß er verhaftet werden mußte. — Des Nachts wurde durch einen Sicherheitswachmann die 26jährige, verheiratete Johanna Schlad aus Warburg verhaftet und, weil aus der Stadt abgeschafft, gestern dem zuständigen Gerichte übergeben. — Als am Feiertage vormittags eine Bäuerin über den Rathausplatz ging, überhörte sie das Läuten eines ihr nachfahrenden Wagens der elektrischen Straßenbahn. In dem Augenblicke, als sie fast überfahren worden wäre, sprang Herr Komatič, Verkäufer landwirtschaftlicher Maschinen, aufs Geleise und zog die Bäuerin hinweg. Diese hatte zum Dank nur ein naives Lachen.

— **(Zwei Gasladelaber zertrümmert.)** Dieferstage wurden durch unvorsichtiges Fahren auf der Peters- und auf der Kesselfstraße zwei Gasladelaber zertrümmert. Die Polizei erstattete gegen die unvorsichtigen Fuhrleute die gerichtliche Anzeige.

— **(Verhaftung einer Einschleiderin.)** Gegen Ende v. M. war einem Fleischerlehrling aus dessen auf dem Dachboden befindlichen Schlafzimmer ein Regenschirm entwendet worden. Als Täterin wurde nun die 47jährige Bedienerin Johann Windisch aus Untersteiermark, eine bekannte Brantweinrinkerin, verhaftet. Die Diebin, die unlängst aus einer Hauslaube an der Poljanastraße eine große Doppelleiter gestohlen hatte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **(Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.)** Mittwoch nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann den 41jährigen ledigen Schuhmacher Karl Vesel, ein schon oft abgestraftes Individuum, wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. Vesel wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— **(Verloren.)** Ein rotes Geldtäschchen mit 6 K, ein Operngüder, ein goldener Zwider, drei Schlüssel, ein goldenes Anhängel mit einem roten Steine, ein Geldtäschchen mit 70 K, ein Versahschein über zwei goldene Ringe, eine Jahrestarte des Eislaufvereines, eine goldene Damenuhr und eine Pompadourtasche samt einem Geldtäschchen mit 5 K.

— **(Wetterbericht.)** Die Wetterlage hat eine wesentliche Änderung erfahren. Über ganz Mittel- und Südeuropa ist der Druck sehr stark gefallen, in Böhmen und in den westlichen Alpen bis 18 Millimeter. Unter der Einwirkung des starken barometrischen Fallgebietes haben sich über Österreich und Norditalien tiefe Depressionen ausgebildet. Über den Alpen herrschen intensive, von Westen und Osten gerichtete Druckgradienten. Nördlich der Alpen ist es allgemein trübe und stürmisch. Fast die meisten Stationen melden Schneefälle. Südlich der Alpen ist ebenfalls eine Trübung eingetreten. Die Temperaturen sind bis auf Westgalizien, Bukowina und Dalmatien überall stark gestiegen, besonders in den westlichen Gebieten der nördlichen Alpenländer. Die großen atmosphärischen Störungen in den nördlichen Alpenländern und in den höheren Luftschichten machten sich gestern auch in unseren Gegenden bemerkbar. Der Vorkenztug, der gestern vormittags aus Nordwesten kam, verdrängte sich rasch zu einer kompakten Wolkenschicht. Abends kam es bei nordwestlichen Winden zu einem kurz andauernden Schneefall. Der Luftdruck zeigt wieder rasch steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei halb bewölktem Himmel — 4,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 9,0, Klagenfurt — 10,4, Görz — 3,0, Triest 1,0, Pola 0,0, Abbazia 2,2, Agram — 2, Sarajevo — 9, Graz — 3,1, Wien 1,2, Prag 1, Berlin 3, Paris 2, Nizza 1; die Höhenstationen: Obir — 0,3, Semmering — 4,0 Grad Celsius. Vor-

ausfichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Bewölkt, nördliche Winde, abnehmende Temperatur.

— **(Nachtbienst in den Laibacher Apotheken.)** In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtbienst: Cizmár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Sušnik, Marienplatz.

## \*\* Alpines Fest.

Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, die sich um die Erschließung unserer herrlichen Alpenwelt in richtiger Erkenntnis des Wertes, den der Fremdenzufluß unserer schönen Heimat bietet und die Kräftigung des Einzelnen auf die Gesunderhaltung des ganzen Volkes ausübt, hohe Verdienste erworben hat, veranstaltete am 1. d. M. in den oberen Räumen des Kasino ein alpines Fest, dessen Reinertrag dem Baufonds für die Maria Theresia-Hütte am Triglav zufließt.

Der zahlreiche Besuch zeugte von den Sympathien des Publikums und von der Anerkennung, die es der Tätigkeit der Sektion zollt. Es beehrten die Veranstaltung mit ihrem Besuche die Herren: Landespräsident Baron Schwarz, die Hofräte Graf Chorinský, Edler von Rühling, Ritter von Kallenegger, Schuediß, Ministerialrat Dr. Heinz, Landesregierungsrat Ritter von Laschan, Landeschulinspektor Belar, Landtagsabgeordneter Dr. Eger, Sparkassenpräsident Bamberg, Sparkassendirektor Ritter von Schoeppel, Brigadefeldkommandant Generalmajor Können, Oberst und Regimentskommandant Thälheimer sowie andere Honoratioren aus Zivil- und Militärsphären.

Würzige Alpenluft schienen die Räume zu atmen, die, dem Charakter des Festes angemessen, Tannenbäume umsäumten, deren Wände und Säulen Tannenreisig-Girlanden schmückten. Bei der glänzenden elektrischen Beleuchtung bot der große Saal einen überraschend malerischen Eindruck. Den Höhepunkt erreichte die dekorative Ausstattung in den beiden Prospekten, welche die Hauptwände des Saales zierten, der als Festplatz eines Alpendorfes gedacht war. Knapp unter der Spitze des mächtigen Triglav erblickte man das hohe, geräumige Maria Theresia-Schuhhaus, in grellem Gegensatz zu ihm die einstige, winzige Maria Theresia-Hütte. Gegenüber bedeckte die ganze Wand der Abschluß des Bodentales mit der Brtača, ein bläulich dufstiges Landschaftsbild von hohem Reize.

In den mit Girlanden von Reisig geschmückten Bögen prangten Wappen in den Alpenvereinsfarben und gemalte Alpenblumen und aus dem Grün leuchteten Glühlämpchen gleich Sternen.

Reizvoll stellte sich die Estrade unter der Galerie dar, welche mit vornehmem Geschmack nach dem Entwurf des Fräuleins von Kastei in blütenweißem Kleide zum Besuche des Champagnerschankes und in hellblauer Gewandung zum Besuche des Teeauschankes, den anmutige Frauen und Mädchen in schmuden Kostümen kredenzten, einlud.

Der kleine Saal machte den gemütlichen Eindruck eines schmuden Alpendorfes mit Gebirgshütten, die, allerdings stark idealisiert, mit ihren leiblichen Insassen um so größere Anziehungskraft ausübten, als sie dem Wanderer Erholung, erquickende Erfrischungen und Vedereien mancher Art boten.

Im Hintergrunde lud eine anmutige Hütte zu gemütlichen Zusammenkünften ein. Eine große Hütte barg in reicher Auswahl Lebzelter- und Zuderbäderwaren. Hier ergoßte sich alt und jung an köstlichem echtem Nürnberger Lebkuchen in allerliebsten Kartonen in Gestalt von Hänschen, Sparbüchsen und dergl. m. Allerliebsten herzigen Lebkuchenpüppchen, welche ihre Waren so neckisch ausboten, konnten die Käufer unmöglich widerstehen.

Eine lauschige Hütte barg Ansichtskarten, Abzeichen und Blumen in reicher Fülle. Aber die Kinder Floras verblähten gegen die lieblichen Menschenblüten, welche die Blumen rasch an den Mann brachten.

Gar lohnend war auch ein Abstecher in das blaue Zimmer und in den Balkonsaal, wo in schmuden, elegant ausgestatteten Schankbuden von schönen Damen in malerischer Tracht Gäste herzlich willkommen geheißen wurden, eine reiche Auswahl erlesener Lederbissen auch den verwöhntesten Gourmand befriedigte und edles Traubenblut sowie kühles Bräu den Durst der erhitzen Länger löschten.

Die anmutigen Trachten, teils volkstümlicher Art, teils Gebilde der Phantasie, hoben den Glanz von Frauenschönheit und Mädchenanmut und brachten das Ebenmaß der eleganten Erscheinungen entzückend zur Geltung.

Als Gebot pflichtschuldiger Dankbarkeit erachten wir es vor allem der Damen zu gedenken, die in hingebender Ausdauer in den Hütten und Buden ihres Amtes walteten und für den materiellen Erfolg des Festes lebenswürdig sorgten.

Es empfangen in herzlich-liebendwürdiger Weise die Gäste: im Champagnerstube die Frauen: Marie Bettach, Paula Bamberg und Mizi Pragmarer; die Fräulein: Frida Bamberg, Anny v. Hollegha, Grete Ludwig und Grete Schmedig; im Teeschanke die Frauen: Renate Bock, Wivi Lutzmann, Louise v. Lufschin und Rara Sajovic; die Fräulein: Edith Bock, Frida von Raffl und Grete v. Lufschin; in der Verkaufshütte für Zuderbäckerei und Lebzest die Frauen: Rita Tönies, Fanny Belar und Marie Kof; die Fräulein: Marie Gerstner, Fany König und Grete Ranzinger; in der Verkaufshütte für Blumen, Ansichtskarten, Abzeichen usw. Frau Rosa Brendl sowie die Fräulein: Edith Gerstner, Flora Kastreuz, Mizi Meisek, Marie Perhauz, Edith Perhauz, Gisa Schauta und Riki Tönies. Mit gewinnender Zuborkommenheit und unermüdeter Emsigkeit waren tätig in der Bierhalle die Frauen: Marleine Eger, Cäcilie Mahr, Kelly Högler, Philomene Pammer, weiters die Fräulein: Berta Cantoni, Irma Lutzmann, Fritzi Mitula und Amalie Pelikan. In den einer Kochkunstausstellung in ihrem geschmackvollen Arrangement gleichenden Verkaufsständen für ledere Gegenstände walteten die Frauen: Therese Maurer, Mizi Krisper, Paula Samassa, Ferta v. Ranz und Mizi Maurer sowie die Fräulein: Irma Eufchnit und Mary Tschek. Das anmutige Fräulein von Tornago fand reißenden Absatz ihrer selbstgemalten Gegenstände wie kleiner Seiden- und Ruchfäcke mit Bonbons gefüllt, Kuchloken als Rippe, Landschaftsbilder auf Holz gemalt, Ansichtskarten und dergl. m.

Nach dem Grundsatz: „Kleider machen Leute“ war die überwiegende Mehrzahl der Besucher in fleidamen Trachten von Gebirgsbewohnern, Touristen, Bergsegen erschienen. Eine große Zahl holder Frauen und Mädchen erschien in sinnvoll arrangierten Phantasiestümen und volkstümlichen Trachten mancherlei Art, die sich dem Charakter des Festes anpaßten. Die echte, von Humor durchglühete Faschingslust bewies, wie wohl man sich fühlt, wenn man Kostüm trägt und welche Anmut den Abend beherrscht, wenn in reizvollen Trachten jugendfrische „Diarnöln“ stecken, in eleganten Kostümen Mädchen gestalten gleich lieblichen Rosenknospen prangen, und Frauen in malerisch schönen Toiletten das lebensvolle Bild ergänzen.

Der große Saal samt allen Nebenräumen konnte die Menge der Gäste kaum fassen. Frohsinn und Gemütlichkeit schlangen die Bünschelrute und fesselten alles in ihren Bann. Mit Jubel wurden jodelnde Sänger mit ihren Begleitern und fahrende Dorfkünstler begrüßt; eine Dorfmusik, die sich im Nebenraum gemütlich niedergelassen hatte, versammelte ihr dankbares Publikum und wie im großen Saale nach den lockenden Weisen der Regimentskapelle des 27. Infanterieregiments walzten hier schmucke Burschen mit niedlichen Diarnöln. Die beiden unverbesserlichen bösen Buben Max und Moritz verübten allerhand lose Streiche, die mit schallender Heiterkeit quittiert wurden.

Der große Saal bot in glänzender Beleuchtung mit seinem bunten Gewühle, den abwechslungsreichen Kostümen, dem fröhlich pulsierenden Leben, den entzückenden Menschenblüten, die heiter scherzend dahin wandelten oder im stürmischen Dreitakt übers glatte Parkett dahinschlügen, einen berückenden Anblick.

Die Quadrillen, bei denen wir gegen 120 Paare zählten, wurden mit Umsicht und Geschmack geleitet. Das Fest fand erst sein Ende, als mit dem Anbruche des neuen Tages der Traum dahinschwand und die poesielose Wirklichkeit wieder in ihre Rechte trat. J.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) Im „Herbstmanöver“ erneuerte Ida Ruschik ihr Gastspiel als Freiwilliger Marosi. Die schon öfters eingehend besprochene Operette schillert in allen Farben der modernen Operettenmache und vermag mit ihrem Wechsel von Ernst, Sentimentalität und Fröhlichkeit, mit ihrer teils guten, teils weniger ansprechenden Musik immerhin eine günstige Gesamtwirkung zu erzielen. Dies war gestern, dank einer im großen und ganzen gerundeten Wiedergabe bis auf die nicht immer klappende Prosa der Fall. Die äußerst beliebte Gastin verstand es, ihre Rolle in vom Vorjahre her bekannt vorzüglicher Weise zu individualisieren, und erfreute durch feines, ungezwungenes Spiel und schallhafte Laune. Selbstverständlich hatte sie großen Erfolg und erhielt verbiedermaßen Beifall, Blumenspenden und mehrfache Hervorrufe. An der stotten Darstellung

hatten auch die heimischen Kräfte, vor allem Lotte Salden (Baronin Risa), der auch eine Blumenspende überreicht wurde, Anteil. Besonders gelangen der Künstlerin das Mondscheinlied und die Gartenzene im ersten Akt. Gute Momente hatte in gesanglicher Beziehung im ersten Akte Theodor Rosen (Oberleutnant v. Lörenty). Hans Wallner war als Feldmarschall von Lohonyan von vortrefflich drastischer Wirkung. In äußerst gelungener Weise und ohne Übertreibung verkörperte Ignaz Czernik den Reservekadetten Walderstein. Zu seinem Löbl-Couplet konnte er nicht genug Zugaben bringen. Frida Sappè fand sich mit der Rolle der Treszka recht gut ab. Den musikalischen Teil der animierten, sehr gut besuchten Vorstellung leitete Kapellmeister Sager in bekannt schwungvoller Weise.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag fezt die beliebte Operettensoubrette Frl. Ida Ruschik ihr Gastspiel in der melodiosen Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehar als Juliette fort und beschließt es Mittwoch in der Titelpartie der Operettennobilität „Das Musikantenmädchen“ von Georg Jarro. Beide Partien spielt Frl. Ruschik in Laibach zum erstenmale. Freitag geht die Operette „Der Bettelstudent“ von Karl Millöcker zum Benefiz für den verdienten Kapellmeister Josef Sager in Szene. In der Titelpartie tritt der Erste Operettentenor Bruno Silderbbrandt vom Stadttheater in Klagenfurt auf.

**Musica sacra.**

In der Domkirche.

Sonntag, den 5. Februar Hochamt um 10 Uhr: Missa „Rosa mystica“ von Griesbacher, Graduale Adjuvabit von Foerster, Offertorium Afferentur von Monar.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Der Budgetauschuß.**

Wien, 3. Februar. Der Budgetauschuß hält Dienstag den 7. d. um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab. Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung über die italienische Rechtsfakultät und Staatsvoranschlag für 1911.

**Die Wirren in Mexiko.**

Newyork, 3. Februar. Einem Telegramme aus El Paso zufolge hat gestern in der Nähe von Juarez ein Kampf zwischen Kavallerie der Bundesstruppen und Aufständischen stattgefunden, wobei von den Bundesstruppen 32 Mann und von den Aufständischen 62 Mann gefallen sein sollen. Viele Einwohner von Juarez sind nach El Paso geflohen. Man befürchtet, daß 1500 Aufständische die Stadt jeden Augenblick angreifen. Der Führer der Revolutionäre hat den Bürgermeister und die fremden Konsuln in Juarez benachrichtigt, daß am Freitag um 3 Uhr nachmittags ein Bombardement auf die Stadt eröffnet werden wird, falls sie sich bis dahin nicht übergeben hat.

**Eine neue Naphthaquelle.**

Katerinodar, 3. Februar. In der Nähe von Maikop im Kubangebiet bildete sich bei dem Kosakendorfe Abschern eine neue Naphthafontaine, die täglich eine halbe Million Pud Naphtha auswirft.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Mir klingen die Geigen noch im Ohr**

und der Fall ist wundervoll gewesen. Aber ich fürchte, ich war zu erhit, als wir gingen, und morgen werde ich erkältet sein. Anna soll mir morgen in aller Frühe gleich eine Schachtel Sodner Mineral-Pastillen holen — aber sie soll nur 7 vs echte bringen und keine ähnlich klingenden Nachahmungen. Die lassen einen Katarth gar nicht erst aufkommen und ich denke, sie werden mich auch jetzt nicht im Stich lassen. Die Schachtel kostet nur K 1.25. (4793) 2-2

**Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.**

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 1 K in Taschenform auf Weinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Jed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Serravallo's**  
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

**Kronendorfer** als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Ein gutes Hanemittel. Unter den Hanmitteln, die als schmerzstillende u. d. abtörende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp mit „Anfer“ (Eisatz für „Anfer B in Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billigt: 80 h, K 1.40 und 2 die Flasche; jede Flasche besitzet sich in eleganten Schachtel u. d. ist kenntlich an dem bekannten Anfer. (3 55a 4 4)

Vertreffli hes Schutzmittel!

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN



gegen alle Infektionskrankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (172)

Zurück zur Natur! Immer heuter erschallt dieser Ruf, je mehr die Gefahren der Verweichlichung und Nervosität empfunden werden. Der Verweichlichung wird begegnet durch muskelstärkende Spiele und durch vernünftigen Sport. Geht Hand in Hand damit die Vermeidung nervenerregender Genussmittel, so erhält der Körper neue Spannkraft, die blassen Wangen röten sich wieder und die Augen blicken lebensfreudig in die Welt. Wie sehr zu solchem Wohlbefinden Kathreiners Kneipp-Malzkafee beiträgt, ist allbekannt. Das gewohnte Kaffegetränk mit vollem Geschmacke und Aroma genießen zu können, ohne Herz und Nerven zu schwächen, ist für Erwachsene und Kinder von unschätzbarem Werte. Umso wichtiger aber auch die Vorsicht vor geringwertigen Nachahmungen. Der echte und rechte ist nur in den Paketen mit dem Bilde Kneipps und der Aufschrift „Kathreiner“ enthalten. (4183 b)

**Emser Wasser**

Halbwehrt bei Katarrhen, Huster, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Infleuzza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (3167) 39-23

**Henneberg's Braut-Seiden**

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hofliek. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

sowie große Auswahl f. Hochzeitseste in: Messaline, Duchesse, Damast, Seiden-Cachemire, Crêpe de Chine, Shantung, Eolieune, Moire antique u. Velours etc etc in einfachen und doppelten Breiten! und stets das Beste in schwarz, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1.35 bis K 8.50 p. Mtr. franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (184) 8-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung kantischer Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Prioritats-Obligationen', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located in Laibach, Stritargasse. The ad includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 28. Samstag den 4. Februar 1911.

(361) 3-2 St. 3053.

Razglas.

Na podlagi  19, 1. odst in 21 z zakonom z dne 17. oktobra 1910 l., dež zak. t. 31, izdanega občinskega volilnega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se s tem daje na občno znanje, da so imeniki volilcev za nove volilne članov in namestnikov ljubljanskega občinskega sveta, ki so bile razpisane s tukajšnjim razglasom z dne 22. oktobra 1910, št. 217/pr., priceni z današnjim dnem pri mestnem magistratu v Ljubljani razgrajeni vsakomur na vpogled in se smejo tam vpogledati skozi 14 dni od dneva prvega izida tega razglaa v uradnem listu „Laibacher Zeitung“, t. j. do vštetega 17. februarja 1911 l.

Tekom tega roka se sme vložiti ugovore proti imenikom volilcev.

Ugovore sme vlagati vsakdo, ki je v imenik volilcev vpisan, kakor tudi vsak zase, da se vpiše v imenik volilcev.

Ugovore je vložiti pismeno, in sicer za vsak reklamacijski slučaj posebej, pri o. kr. deželni vladi. Dan oddaje na pošto se bo štel tudi kot dan vložitve.

e se zahteva vpis v imenik volilcev, je v lastnem interesu volilnih opraviencev ležeče, priložiti ugovoru listine, ki naj dokažejo volilno pravico dotične osebe v onem volilnem razredu, v kojega se zahteva vpis.

Tiskani izvodi imenikov volilcev dobivajo se od začetka vsakega omenjenega roka proti povračilu 4 K 14 v za imenik I., 9 K 54 v za onega II. in 23 K 05 v za onega III. volilnega razreda, torej 36 K 73 v za imenike vseh treh volilnih razredov pri ravnateljstvu pomožnih uradov o. kr. deželne vlade med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 3. februarja 1911. C. kr. deželni predsednik: Teodor baron Schwarz s. r.

Rundmachung.

Auf Grund der  19, 1. Abf. und 21. B. mit dem Gesetz vom 17. Oktober 1910, Z. G. Bl. Nr. 31, erlassenen Gemeindevahlordnung fur die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Wahlerlisten fur die mit der h. o. Kund-

machung vom 22. Oktober 1910, Z. 2487/Pr., ausgeschrieben den Neuwahler der Mitglieder und Erhahmanner des Laibacher Gemeinderates vom heutigen Tage angefangen beim Stadtmagistrate in Laibach zu jedermanns Einsicht aufliegen und daselbst binnen 14 Tagen vom Tage des erstmaligen Erscheinens dieser Kundmachung in der „Laibacher Zeitung“, d. i. bis einschließlich 17. Februar 1911 eingesehen werden konnen.

Zumerhalb derselben Frist konnen gegen die Wahlerlisten Einwendungen eingebracht werden.

Zur Einbringung von Einwendungen ist jeder in der Wahlerliste Eingetragene, sowie jedermann fur sich zum Zwecke der Eintragung in die Wahlerliste berechtigt.

Die Einwendungen sind, u. zw. fur jeden Reklamationsfall abgefordert, bei der k. k. Landesregierung schriftlich zu überreichen. Der Tag der Aufgabe auf die Post wird gleichfalls als Einbringungstag angesehen.

Falls die Eintragung in die Wahlerliste begehrt wird, erscheint es im eigenen Interesse der Wahlberechtigten gelegen der Einwendung die Dokumente anzuschließen, welche zum Nachweise der Wahlberechtigung der betreffenden Person in demjenigen Wahlerkorper, in welchem die Eintragung erfolgen soll, erforderlich sind.

Druckexemplare der Wahlerlisten konnen vom Beginne der mehrerwahnten Frist angefangen gegen Erhah von 4 K 14 fur die Liste des I., von 9 K 54 fur jene des II. und von 23 K 05 fur jene des III. Wahlerkorpers somit von 36 K 73 fur die Listen aller drei Wahlerkorper bei der Hilfsamterdirektion der k. k. Landesregierung innerhalb der gewohnlichen Amtsstunden bezogen werden.

R. I. Landesregierung fur Krain. Laibach, am 3. Februar 1911. Der k. k. Landesprasident: Theodor Freiherr von Schwarz m. p.

Rundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprufung fur Forstwirte, fur das Forsthaus- und technische Hilfspersonal, sowie zur Prufung fur den Jagd- und Jagdschufdienst bis spatestens 31. Marz l. J. bei der nach dem standigen Wohnorte des Kan-

didaten zustandigen politischen Landesbehorde, also fur die in Kram wohnhaften Bewerber hieramts einzubringen sind.

Die Instruierung dieser Gesuche hat nach den in den Bestimmungen des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Februar 1903, R. G. Bl. Nr. 30 und 31, enthaltene Bestimmungen stattzufinden.

R. I. Landesregierung fur Krain. Laibach, am 31. Janner 1911.

Razglas.

S tem se daje na znanje, da je prošnje za pripust k državni prizkunji za gozdarj, za gozdnovarstvo in tehnično pomožno osobj, kakor tudi k preizkušnji za lovsko in lovskovarstveno službo vložiti najkasneje do 31. marca t. l.

pri političnem deželnem oblastnu, ki je po sialnem stanovisku dotičnega kandidata pristojno, tedaj za prosivce, ki staujnije na Kraunjskem, pri podpisnem uradu.

Te prošnje je opremiti po določilih, obseenih v ukazih o. kr. poljedelskega ministrstva z dne 3. februarja 1903, dr. zak. t. 30 in 31.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 31. januarja 1911.

(407) Br. 177 12/11

Konkursauschreibung.

Beim landesgerichtlichen Gefangenhause in Laibach ist die Stelle eines Gefangenhausekontrollors in der X. Rangsklasse mit den instemahigen Bezahlen und dem Genusse einer Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit Nachweisung der in der Verordnung des Justizministeriums vom 25. Janner 1897, R. G. Bl. Nr. 40, angefuhrten Erfordernisse sowie der Kenntnis der slovenischen Sprache bis 17. Februar 1911

beim k. k. Landesgerichtsprasidium in Laibach im vorgezeichneten Wege einzubringen. R. I. Landesgerichts-Prasidium Laibach, am 3. Februar 1911.

(384) Firm. 69/11 Gen. V 287/1

Razglas.

Pri o. kr. deželni kot trgovski sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis firme:

ivinorejska zadruga v Stari Loku registr. zadr. z omej. zavezo, v zadrudni register.

Zadruga se opira na zadrudna pravila z dne 23. oktobra 1910, ima svoj sedež v Stari Loku in namen povzdigniti živinorejo, živinsko kupeljo kakor tudi prodaje živalskih izdelkov.

Zadrudnikijamijo za zadrudne obveznosti skupno s petkratnim zneskom posameznih deležev.

Načelstvo obstoji iz načelnika, tajnika, ki je ob jednom blagajnik, in 3 odbornikov, katere izvoli občni zbor za 3 leta.

Taasni udje načelstva so: Predsednik: Matevž Trilar, posestnik, Veter 2; Ivan Balch, kaplan, Stara Loka; Janez Cof, posestnik v Virmaah 24; Gašpar Trilar, župan v Virmaah 9; Matevž Volgemut, posestnik na Trnju 1.

Načelstvo podpisuje v imenu zadruga tako, da se podpiseta predsednik in en odbornik pod firmo zadruga, katera naj bode pisana ali s preatom natisnjena.

Svoje sklepe razglaša načelstvo v „Narodnem Gospodarju“. Dan, uro, kraj in dnevni red ob. zbora razglaiti je 8 dni prej v „Narodnem Gospodarju“.

Ljubljana, dne 27. januarja 1911.